

Zentrumsentwicklung Hittisau

Zwischenergebnis - Stand nach erfolgter Beteiligung der Hittisauer Bürgerinnen und Bürger

25.10.2013



1. Ausgangssituation, Ziele, Zielgruppen

Im Zuge der Planung des „Begegnungsraumes“ (Euthanasieopfer und Kriegerdenkmal) entstand das Anliegen, den gesamten Dorfplatz bzw. das Dorf-Zentrum einer Planung im Sinne eines Gesamtkonzeptes zugänglich zu machen. Die Vorbereitung und Begleitung der Planung der Zentrumsentwicklung wurde einer Koordinierungsgruppe übertragen. **Ein wichtiges Anliegen war, die Bürgerinnen und Bürger der Gemeinde frühzeitig und umfassend an der Erarbeitung eines Leitbildes für die Zentrumsentwicklung zu beteiligen.** Von dieser Möglichkeit haben zahlreiche Bürgerinnen und Bürger in zwei öffentlichen Veranstaltungen Gebrauch gemacht, viele wertvolle Anregungen gegeben und sich mit ihren jeweils individuellen Bezügen und Sichtweisen in den Planungsprozess eingebracht. Die den notwendigen Fachplanungen vorausgehenden Ergebnisse des Bürgerbeteiligungs-Prozesses sollen Richtlinien qualitativer Art beinhalten, werden, die den Fachplanungen dann die „richtige Richtung“ geben sollen. Eine erhöhte Akzeptanz und in der Folge eine nachhaltige Umsetzung der noch zu planenden konkreten Veränderungen sollten damit erreicht werden können.

Zielgruppen: Bürgerschaft, Interessengruppen, Anrainer, Multiplikatoren, Politik, Verwaltung, Institutionen, Teilnehmer früherer Planungsprozesse

3. Zur Logik und Art des Vorgehens

Logik der Beteiligung von Menschen

Im Rahmen des Beteiligungsprozesses sollten die teilnehmenden Stakeholdergruppen (InteressentInnen, Betroffene, PolitikerInnen, ...) Zeit und Raum finden können, um sich inhaltlich mit der Situation, den dadurch bestehenden Herausforderungen und gleichzeitig mit den teils abweichenden Sichtweisen anderer Menschen auseinandersetzen zu können. Wenn sie sich dabei **als ernstgenommene und damit wertgeschätzte Ideengeber und Gesprächspartner** erleben, kann dies vielen späteren **Lösungen, Kompromissen und sogar unpopulären Maßnahmen** den Weg ebnen, der sonst durch Vorurteile und Widerstände blockiert wäre (Motto: „Betroffene zu Beteiligten machen!).

Bürgerbeteiligung ist kein Ersatz für eine Entscheidung durch die Gemeinde. Es ist wichtig, dass die Ergebnisse des Bürgerbeteiligungsprozesses in geeigneter Weise an die vorhandenen Strukturen (Politik, Verwaltung, Institutionen, Eigeninitiativen) angekoppelt werden. **Der Primat der Politik** muß bestehen bzw. sogar gestärkt werden d.h. die Verantwortung über Entscheidungen, die in der Kompetenz der öffentlichen Hand liegen, muß auch dort bleiben. Es wurde deshalb auf ein korrektes „**Erwartungsmanagement**“ geachtet d.h. dass die teilnehmenden BürgerInnen und ihr Umfeld keine unrealistischen Erwartungen an die Umsetzbarkeit der Ergebnisse haben konnten. **Der Auftrag und die Möglichkeiten der teilnehmenden Bevölkerungsgruppen wurde** so klar kommuniziert, wie möglich. Es ging darum, ein qualitatives „Pflichtenheft“ für Fachplanungen zu erarbeiten.

Ablauf

Zu diesem Zweck wurden **zwei aufeinander aufbauende, halbtägige Planungswerkstätten** durchgeführt (am 21.9. und 12.10.2013). Zwischen den beiden Veranstaltungen wurden am 3.10.2013 die Ergebnisse einer in Hittisau durchgeführten Exkursion (Fokus: mögliche Formen einer Zentrumsentwicklung in Hittisau) einer **StudentInnengruppe der technischen Universität Wien**, Studienrichtung Raumplanung, im Rahmen einer **weiteren Veranstaltung** vorgestellt und diskutiert. Eine aus Bürgerinnen und Bürgern von Hittisau bestehende Steuerungsgruppe begleitete den Prozess und bearbeitete die Ergebnisse.

4. Ergebnisse

Die **Ergebnisse** wurden **in Form von Aussagesätzen** formuliert, welche die **Quintessenz der Gespräche** während der beiden Planungswerkstätten und die Ergebnisse der bei der zweiten Planungswerkstatt erzeugten „Stimmungsbilder“ (Aufstellungen der TeilnehmerInnen im Raum) festgehalten. Es ging dabei darum, herauszufinden, wo die Gemeinsamkeiten der Sichtweisen und Haltungen lagen, aber auch wo es Unterschiede gibt. Spannungsfelder durften stehenbleiben und wurden in den Kernaussagen berücksichtigt. Die vorliegenden Aussagen zur weiteren Entwicklung des Hittisauer Zentrums müssen dabei im Zusammenhang gesehen werden mit den bestehenden örtlichen Teilkonzepten und -plänen, denen ebenfalls Leitgedanken zur mittelfristigen Entwicklung zu Grunde liegen (z. B. **Räumliches Entwicklungskonzept, zukünftige Schulrenovierung...**).

Im Unterschied zu mehr fachplanerisch ausgerichteten Planungen und Expertisen soll das vorliegende Zentrums-Entwicklungsleitbild als **fachübergreifendes Leit- bzw. Steuerungsinstrument** dienen. Unter Berücksichtigung der zwischen den einzelnen Fachbereichen bestehenden Wechselbeziehungen soll es wie ein **regelnder Bezugsrahmen für die weitere Planung der Zentrumsentwicklung** funktionieren. Zahlreiche weitere Vorschläge für konkrete Einzelmaßnahmen, die auf Grund des übergeordneten und zusammenfassenden Leitbildcharakters nicht unmittelbar im Leitbildtext berücksichtigt werden konnten, und auch von der allgemeinen Meinung abweichende Argumente sind ohne Bewertung in einem Anhang zusammengestellt worden und können so für künftige kommunalpolitische Entscheidungen und bei Leitbildumsetzungen genutzt werden.

Belebung und Infrastruktur

1. Auf unserem Dorfplatz haben die Menschen Vorrang!
2. Der Dorfplatz ist ein Ort der Begegnung ohne Konsumzwang.
3. Die bedeutende Rolle des Platzes bei wichtigen Festen wird gestärkt.
4. Umtrünke, Einzüge, Feste, Spiel und Zeichenmöglichkeiten sollen durch eine attraktive und einladende Platzatmosphäre und Infrastruktur (Strom, Wasser usw.) begünstigt werden.
5. Die Gastgärten sollen Richtung Dorfplatz gerichtet bzw. geöffnet sein.
6. Vereine aber auch private Initiativen werden durch eine offene Benutzerregelung zu einer Belebung eingeladen.
7. Durch eine ansprechende Bewirtung rund um den Dorfplatz, manchmal auch auf dem Platz, soll dieser zu einer Begegnungszone „Piazza“ werden.
8. Für alle Altersschichten, auch Jugend und Kinder, soll der Platz etwas bieten und ein Treffpunkt sein können!
9. Ein Gebäude am Platz des Denkmals ist denkbar.
10. Die Unterführung soll entweder geschlossen oder neu gestaltet werden.
11. Das „Schuhmacherhaus“ verfügt über Potential für Infrastruktur.

Denkmäler

1. Wir brauchen ein Mahnmal mit zeitgerechten Aussagen zu Krieg, Euthanasie, ... In diesem sollte es auch möglich sein, die Geschichte fortzuschreiben, es sollte auch aktuelle, temporäre Themen aufnehmen können.
2. In diesem Bereich sollte man auch zur Erinnerung an Gutes, Positives und Schönes angeregt werden. Eine entsprechende künstlerische Ausgestaltung ist erwünscht.
3. Der momentane Standort ist ungünstig (Verkehr, Möglichkeit in sich zu gehen).
4. Trotzdem sollte es mitten im pulsierenden Leben und nicht am Rand („am Gebüsch“) situiert sein.
5. Das jetzige Kriegerdenkmal kann in dieser Form nicht einfach verlegt werden.
6. Wenn Namen und Bild weiterhin präsent sein sollten, müsste dies eher in oder in Richtung Friedhof verlagert werden. (Namen auf Gräbern werden jedoch auch nur höchstens 20 Jahre erhalten.)
7. Über die Meinung, den Platz zwischen Kirche und Raiba mit einem Gebäude zu verdichten, gehen die Meinungen weit auseinander. Zu den Meinungen von „keinesfalls“ bis „unbedingt“ braucht es klar begründete Aussagen der Planer.
8. Für viele wäre auch ein „Bauwerk“ an diesem Platz vorstellbar, das auch Startpunkt von Wasserwanderweg, Infozentrum des Naturparks Nagelfluhkette (begehbare Landkarte), Treffpunkt und Sitzmöglichkeit zusätzlich zur Bushaltestelle, ... sein könnte.
9. Ein „Park“ mit Pseudogrün ist nicht unbedingtes Ziel.
10. Das Thema Denkmal ist (ausgehend vom Projekt „Platz der Erinnerung oder Platz der Begegnung) kein Randthema sondern der eigentliche Kern- und Ausgangspunkt des gesamten Projektes Zentrumsentwicklung.

Dorfplatz – Zentrum

1. Unser Dorfplatz ist die Mitte des Zentrums, das Zentrum reicht von Intersport Spettel bis zur Tankstelle und vom Feuerwehr- und Kulturhaus, der „Tobelschau“ bis zum Sutterlüty? Unser Zentrum hat die Form eines Kleeblatts.
2. Wir haben einen der schönsten Dorfplätze des Bregenzerwaldes, den Platz als Platz noch mehr erkennbar machen und die vielfältige Nutzung besser ermöglichen soll unser Ziel sein. Auf die Bespielung/Nutzung und Wartung im Winter muss besonders geachtet werden.

3. Für den Platz ist eine sehr gute Gestaltung wichtig: Gutes Gefühl für ALLE Platznutzer.
4. Eine Verbauung zwischen Kirche und Raiba ist für mehr als 50 Prozent der TeilnehmerInnen an den Workshops denkbar, mit Funktionen wie z.B. ein Gebäude/eine bauliche Struktur, allwettertauglich, kommunikativ, schattenspendend, für Agapen/Märkte... geeignet, informationsvermittelnd (Nagelfluhkette, Holzkultur, Wasserwanderweg, Infos zum Ort...).
5. Die Erhaltung der Grünzungen bis ins Ortszentrum soll gesichert werden, Grünland bis zum Platz. Das ist uns Hittisauern sehr wichtig.
6. Der Brunnen ist das Zentrum des Platzes und sollte auch bleiben, es soll um diesen kein ruhender Verkehr mehr Platz finden. Für den ruhenden Verkehr muss ein Ersatz gefunden werden.

Parken

1. Eine Tiefgarage wird nicht gewünscht.
2. Mopedparkplätze sollen gekennzeichnet sein.
3. Parkplätze am Dorfplatz sollten auf ein Minimum reduziert sein, der Dorfbrunnen soll frei stehen. Es soll Freiflächen geben d.h. autofreie Flächen am Dorfplatz.
4. Wintertauglichkeit soll gegeben sein, Winterparkplätze müssen vorhanden sein.
5. Eine Qualität von Hittisau ist das Mitbenutzen-Können privater Parkplätze im Ortszentrum.
6. Eine gute Lösung sollte für Dauerparker gefunden werden – nicht am Dorfplatz!
7. Busparkplätze müssen definiert werden.
8. Eine ansprechende Lösung für die zeitweise Absperrung des Dorfplatzes (für Veranstaltungen) soll entwickelt werden.
9. Die bestehenden Parkplätze hinter dem Gemeindehaus/Schulbereich sollten besser ausgenutzt werden. Der Eingangsbereich des Gemeindehauses soll möglichst autofrei sein.
10. Die Möglichkeiten der bestehenden versiegelten Flächen im Ortszentrum sollten ausgeschöpft werden. Die grüne Zunge ostseitig des Saales soll unbedingt erhalten bleiben.
11. Eine Gestaltung/Begrenzung des Dorfplatzes sollte ästhetisch ansprechend sein.

Eine Wahrnehmung der Menschen in Hittisau zum Weiterdenken: Das Dorf wirkt/ist „tot“ wenn keine parkenden Autos sichtbar sind!

Verkehr

1. Motorisierte und nicht motorisierte Verkehrsteilnehmer sollen im Zentrum gleichberechtigt sein und verstärkt aufeinander Rücksicht nehmen.
2. Die Sicherheit der schwächeren Verkehrsteilnehmer, vor allem der Kinder, muss erhöht werden.
3. Zur Erhöhung der Verkehrssicherheit soll ein Tempolimit im Zentrum eingeführt werden.
4. Die Belastung durch den motorisierten Verkehr darf nicht weiter steigen.
5. Die Geschäfte im Zentrum sollen motorisiert und nicht motorisiert erreichbar sein.
6. Wege für Fußgänger und Radfahrer ins Zentrum sollen ausgebaut werden.
7. a) Zur Frage, ob der Schwerverkehr im Sinne des WIR fair aufgeteilt bleiben und nicht von der Gemeindestraße (Richtung Sutterlüty) auf die Landesstraße (Richtung Windern) verlagert werden soll, gibt es widersprüchliche Meinungen. Postbusse Richtung Krumbach/Riefensberg würden durch die Umleitung einen Umweg in Kauf nehmen müssen.
b) Die Gemeindestraße (Richtung Sutterlüty) soll vom Schwerverkehr befreit werden, um die Verkehrssicherheit für die nicht-motorisierten Verkehrsteilnehmer an der Gemeindestraße zu erhöhen. Diese ist nicht gegeben, weil zwei entgegenkommende Schwerfahrzeuge auf die abgeflachten Bürgersteige ausweichen müssen.
8. Unterschiedliche Straßenbeläge (Struktur, Farbe, Muster) können die Verkehrssicherheit erhöhen und den Dorfplatz als solchen kenntlich machen.

Für den Entwurfstext:

Mag. Peter Swozilek – Organisationsberatung (MSc), Supervision und Coaching (MAS)

Bahnhofstrasse 7, A-6858 Schwarzach

Tel. 0043-699-11491108

peter.swozilek@vol.at

25.10.2013